

Lagebericht 2015

Grundlagen der Geschäftstätigkeit der Sparkasse

Die Sparkasse Leverkusen ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts. Ihr Träger ist die kreisfreie Stadt Leverkusen.

Die Sparkasse und ihr Träger sind Mitglied des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband angeschlossen.

Seit dem 19. Juli 2005 sind die gesetzlichen Haftungsgrundlagen der Sparkassen verändert. Bis zu diesem Zeitpunkt musste die Stadt Leverkusen sicherstellen, dass die Sparkasse Leverkusen ihre Aufgaben erfüllen kann (Anstaltslast). Nach der Neuregelung unterstützt die Stadt die Sparkasse bei der Erfüllung ihrer Aufgaben mit der Maßgabe, dass ein Anspruch der Sparkasse gegen den Träger oder eine sonstige Verpflichtung des Trägers, der Sparkasse Mittel zur Verfügung zu stellen, nicht besteht.

Für Verbindlichkeiten, die ab dem 19. Juli 2005 vereinbart wurden, ist die Haftung der Stadt Leverkusen (Gewährträgerhaftung) entfallen. Dafür haftet nur noch die Sparkasse mit ihrem gesamten Vermögen. Für am 19. Juli 2005 bestehende Verbindlichkeiten, die bis zum 18. Juli 2001 vereinbart wurden, haftet die Stadt Leverkusen unverändert und zeitlich unbegrenzt. Für nach dem 18. Juli 2001 und bis zum 18. Juli 2005 vereinbarte Verbindlichkeiten hat sie bis zum 31. Dezember 2015 gehaftet. Die Sicherheit für die Kunden sowie die Geschäftspolitik und Leistungsfähigkeit der Sparkasse ändert sich durch die Umgestaltung der Haftungsgrundlagen nicht. Zum 3. Juli 2015 ist in Deutschland das Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) in Kraft getreten. Das Gesetz setzt eine entsprechende EU-Richtlinie um. Die Sparkassen-Finanzgruppe hat ihr seit den 1970-er Jahren bestehendes Sicherungssystem nach diesen gesetzlichen Vorgaben neu ausgerichtet. Hierbei hat sich die Sparkassen-Finanzgruppe dazu entschlossen, das bewährte Prinzip der Institutssicherung für alle deutschen Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen fortzusetzen. So werden auch zukünftig die gesamten Geschäftsbeziehungen zu den Kunden dauerhaft und uneingeschränkt fortgeführt und ein Einlagensicherungsfall vermieden.

Rechtliche Grundlagen der Geschäftstätigkeit der Sparkasse Leverkusen sind u.a. das Sparkassengesetz Nordrhein-Westfalen (SpkG) und die allgemeinen Verwaltungsvorschriften zum Sparkassengesetz für Nordrhein-Westfalen. Wesentliche Merkmale der Geschäftstätigkeit sind der Öffentliche Auftrag (§ 2 SpkG NRW) sowie das Regionalprinzip (§ 3 SpkG NRW).

In diesem Sinne versteht sich die Sparkasse Leverkusen als Universalkreditinstitut, das dem öffentlichen Auftrag verpflichtet ist. Die grundlegenden und zentralen Ziele der Sparkasse

Leverkusen sind weiterhin unverändert zum einen der Erhalt der Selbstständigkeit und zum anderen die Erfüllung der Eigenkapitalanforderungen gemäß Basel III. Wir wollen uns als Marktführer in Leverkusen vor dem Hintergrund neuer Entwicklungen, veränderter Gewohnheiten und einem immer stärker werdenden Wettbewerb behaupten.

Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Das für die Sparkasse Leverkusen relevante (wirtschaftliche) Umfeld wird im Wesentlichen durch lokale Faktoren bestimmt. Weltwirtschaftliche Faktoren spielen lediglich im Rahmen der Eigenanlagen in Bezug auf die strategische Ausrichtung eine gewisse - untergeordnete - Rolle. Dennoch muss sich auch die Sparkasse einigen grundlegenden (wirtschaftlichen) Rahmenbedingungen stellen, wie z.B. der Entwicklung der Bevölkerungsstruktur in Leverkusen sowie der aktuellen Situation an den Geld- und Kapitalmärkten. In den vergangenen zehn Jahren hat sich die Bevölkerungszahl innerhalb des Stadtgebietes der Sparkasse Leverkusen um 3.760 Einwohner erhöht. Allein im Jahr 2015 nahm die Bevölkerungszahl um 2.109 Personen auf 165.823 Personen zu. Neben dem schon seit Jahren zu beobachtenden positiven Wanderungssaldo mit dem Leverkusener Umland führte vor allem im letzten Jahr die Zuwanderung aus Kriegs- und Krisengebieten wie z.B. Syrien, Irak oder Afghanistan zu diesem deutlichen Anstieg. Auf die Altersstruktur der Bevölkerung hat der Anstieg an Einwohnern keinen nennenswerten Einfluss - der bundesweiten Tendenz einer älter werdenden Bevölkerung kann sich die Stadt weiterhin nicht entziehen. So waren gemäß der Bevölkerungsstatistik zum 31.12.2015 der Stadt Leverkusen unverändert rund 51% älter als 45 Jahre, davon 21% älter als 65 Jahre. Der Anteil an jungen Menschen im Alter unter 18 Jahren ist gegenüber dem Vorjahr zwar um 2,5% angestiegen - beträgt im Verhältnis zur Gesamtbevölkerungszahl aber weiterhin nur 17%.

Der für die Lage am Arbeitsmarkt wesentliche Indikator - die Arbeitslosenquote - zeigt sich seit 2013 relativ stabil. Zum 31.12.2015 beträgt der Bestand an Arbeitslosen 7.058 Personen, das sind 65 Personen mehr als zum 31.12.2014. Die Arbeitslosenquote blieb damit gegenüber dem Vorjahr praktisch konstant bei rund 8,4%.

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Leverkusen hat sich von 68 Insolvenzen auf 57 Insolvenzen im Jahr 2015 reduziert. Allerdings sind davon mehr Beschäftigte als im Vorjahr betroffen (2015: 198 Beschäftigte / 2014: 125 Beschäftigte). Auch die Zahl der Verbraucherinsolvenzen ging um 11 Verfahren (-3,6%) zurück. Es wurden 291 Insolvenzen angemeldet nach 302 Verfahren im Jahr 2014.

Ein weiterer Indikator, durch den auf die Geschäftsentwicklung der Sparkasse Rückschlüsse gezogen werden können, ist die Entwicklung der privaten Konsumausgaben. Diese haben sich in 2015 zum achten Mal in Folge ausgeweitet. Die anhaltend gute Lage auf dem Arbeitsmarkt, die Einkommenssituation und die - aufgrund niedriger Zinsen - fehlenden Anreize zum Sparen dürften für die Steigerung der privaten Konsumausgaben um 1,9% zum Vorjahr verantwortlich sein.

Die branchenbezogenen Rahmenbedingungen wurden auch in 2015 maßgeblich von dem unverändert anhaltenden extrem niedrigen Zinsniveau dominiert. Eine Umfrage der Bundesbank und der BaFin unter 1.500 kleinen und mittelgroßen deutschen Instituten zu diesem Thema zeigt auf, dass eine Vielzahl von Instituten mit einer deutlich sinkenden Zinsspanne bis zum Jahr 2019 rechnet - trotz derzeit günstiger wirtschaftlicher Rahmenbedingungen und vielfach eingeplanter Reduzierungen des Kostenapparats. Aktuell kann diese Entwicklung noch durch Ausweitung des Geschäftsvolumens und geringe Risikovorsorge kompensiert werden. Neben dem Zinsniveau spielt auch die nach wie vor sehr hohe Liquiditätsausstattung im Finanzsystem eine Rolle für die Entwicklung der branchenbezogenen Rahmenbedingungen. Verbunden mit den niedrigen Zinsen kann dies bei der Suche nach Rendite dazu führen, dass Investoren höhere Risiken in Kauf nehmen. Auch 2015 ist die erzielte Wertentwicklung auf den Aktien-, Immobilien- oder Unternehmensanleihemärkten sicherlich durch die im Markt befindliche Liquidität gefördert worden. Diese Entwicklung birgt für die Zukunft jedoch das Risiko einer Überbewertung einzelner Märkte und damit verbunden ein hohes Rückschlagpotenzial.

Die aufsichtsrechtlichen Verschärfungen betreffen in vielfältiger Weise formale und zusätzliche qualitative und quantitative Anforderungen an die Institute.

Vorherrschend für die Entwicklung der Branche sind hierbei sicherlich die verschärften Eigenkapitalanforderungen. Aber auch hinsichtlich der vorzuhaltenden Liquidität und der Qualität des Risikomanagements in Banken werden die Vorgaben immer weiter verschärft, um so die Krisenanfälligkeit der Branche zu reduzieren. In 2015 hat sich die Risikotragfähigkeit - auch aufgrund des nach wie vor geringen Vorsorgebedarfs für Risiken - weiter verbessert.

Geschäftsverlauf und Darstellung der Geschäftsentwicklung

Der Vorstand der Sparkasse Leverkusen ist mit dem Ergebnis des Geschäftsjahres 2015 zufrieden. Die Kreditnachfrage liegt erwartungsgemäß auf dem Niveau des Vorjahres. Die Bestände der Kundeneinlagen haben sich trotz unverändert schwierigem Marktumfeld deutlicher als erwartet erhöht. Im Wertpapiergeschäft lagen die Gesamtumsätze über den Erwartungen für das Berichtsjahr. Auch die bilanzneutrale Vermögensbildung hat das

geplante Ergebnis für 2015 erreicht. Durch die unverändert flache Zinsstrukturkurve haben sich die erzielten Ergebnisse für die Vermögens- und Ertragslage im Vergleich zum Vorjahr wie erwartet rückläufig entwickelt. Verantwortlich hierfür ist weiterhin die gelockerte Geldpolitik der Europäischen Zentralbank, die zum einen für sehr niedrige Zinssätze in den kurzen Laufzeiten sorgt und zum anderen - aufgrund der beschriebenen Suche nach Rendite - ebenfalls zu sinkenden langfristigen Zinssätzen führt. Dies begrenzt den Umfang der Erträge aus der Fristentransformation. Die Sparkasse Leverkusen achtet darauf, die Gesamtrisikopositionierung im Einklang mit den auf Stabilität ausgerichteten geschäftspolitischen Leitlinien streng zu limitieren und Risikokonzentrationen zu vermeiden. Zur Steuerung bzw. Absicherung der Gesamtposition werden in diesem Bereich auch Derivate eingesetzt, nähere Angaben hierzu sind im Anhang dargestellt.

Die Refinanzierungsaufschläge im Bankensektor lagen im Verlauf des Jahres 2015 in etwa auf dem Vorjahresniveau, haben zum Ausklang des Jahres allerdings angezogen. Die Sparkasse Leverkusen begegnet dieser Thematik, neben der Konzentration auf das Retail-Kundengeschäft, mit der Emission eigener Pfandbriefe. Im Verbundgeschäft liegen die Wachstumsraten weiterhin auf einem erfreulichen Niveau. Die Erfolge konnten in nahezu allen Produktsparten gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden.

Die Bilanzsumme beläuft sich im Berichtsjahr auf 3,10 Mrd.€ und reduziert sich damit zum Vorjahr um 7,1 Mio.€ oder 0,2%. Analog weist das Geschäftsvolumen einen Rückgang um 10,3 Mio.€ oder 0,3% auf 3,14 Mrd.€ auf. Der Jahresüberschuss ist gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,2 Mio.€ zurückgegangen und wird in Höhe von 3,1 Mio.€ als Bilanzgewinn ausgewiesen.

Im Detail stellt sich die Geschäftsentwicklung der Sparkasse Leverkusen wie folgt dar:

Wesentliche Daten zur Entwicklung	Berichtsjahr Mio.€	Vorjahr Mio.€	Veränderung in Mio.€	Veränderung in %
Bilanzsumme	3.096,4	3.103,6	-7,1	-0,2
Geschäftsvolumen (Bilanzsumme und Eventualverbindlichkeiten)	3.144,2	3.154,5	-10,3	-0,3
Jahresüberschuss	3,1	3,3	-0,2	-6,3

Entwicklung der Bestände	Berichtsjahr Mio.€	Vorjahr Mio.€	Veränderung in Mio.€	Veränderung in %
Kreditvolumen Kunden ¹	2.793,9	2.717,3	76,6	2,8
Forderungen an Kreditinstitute	39,2	89,0	-49,8	-56,0
Wertpapierbestände	308,1	336,9	-28,9	-8,6
Beteiligungen und Anteile an verb. Unternehmen	52,8	64,7	-11,8	-18,3
Verbindlichkeiten gg. Kreditinstitute	460,0	538,3	-78,3	-14,6
Verbindlichkeiten gg. Kunden ²	2.320,2	2.252,6	67,6	3,0
Nachr. Verbindlichkeiten und Genussrechtskapital	20,7	26,8	-6,1	-22,8
Rücklagen	167,6	164,8	2,8	1,7

Rundungsdifferenzen möglich wg. Beschränkung auf eine Nachkommastelle

Erläuterungen :

1 = Einschließlich Treuhandkredite, Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen

2 = Einschließlich verbrieftete Verbindlichkeiten

Kreditgeschäft

Wie in der Prognose für 2015 erwartet, lag das Bestandswachstum im Kreditgeschäft nahezu auf dem Niveau des Vorjahres (2,9%). Mit Schwerpunkt auf den langfristigen Forderungen erhöhte sich das Kreditvolumen um insgesamt 2,8%. Die durch Grundpfandrechte gesicherten Forderungen belaufen sich auf 1.318,3 Mio.€ und tragen mit 31,8 Mio.€ oder 2,5% zum Wachstum des Kreditvolumens bei. Die Personalkredite erhöhten sich zum Vorjahr um 29,5 Mio.€ oder 2,4% und erreichen damit ein Volumen von 1.237,3 Mio.€. Der Anteil der Kommunalkredite ist um 15,2 Mio.€ oder 6,8% auf 238,3 Mio.€ angestiegen. Privatkunden haben einen Anteil von 45% an unserem Kundenkreditportfolio - der Anteil an Unternehmenskrediten liegt bei rd. 50%.

Unsere Kreditpolitik orientiert sich unverändert am öffentlichen Auftrag und der regionalen Ausrichtung der Sparkasse. Dabei weist unsere Kreditgeschäftstätigkeit im Vergleich zu anderen regional tätigen Sparkassen ähnlicher Größenordnung keine nennenswerten Besonderheiten auf.

Eigenanlagen

Der Bestand der Eigenanlagen ging im Berichtsjahr 2015 weiter zurück. Nach der Auflösung unseres Spezialfonds hat sich die Position „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ von 238,6 Mio.€ um 178,9 Mio.€ auf 59,7 Mio.€ reduziert. Die Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere haben sich insbesondere durch den Kauf von vorher im Spezialfonds gehaltenen Titeln von 98,4 Mio.€ um 150,0 Mio.€ auf 248,4 Mio.€ erhöht. Die Forderungen an Kreditinstitute reduzierten sich im Berichtsjahr um 49,8 Mio.€ auf 39,2 Mio.€. Den größten Anteil an unseren Eigenanlagen besitzen unverändert die Wertpapiere mit 88,7%.

Beteiligungen

Beteiligungen	Berichtsjahr Mio.€	Vorjahr Mio.€	Veränderung in Mio.€	Veränderung in %
Beteiligungen	47,6	45,1	2,5	5,6
Anteile an verbundenen Unternehmen	5,2	19,6	-14,4	-73,5
Summe	52,8	64,7	-11,8	-18,3

Rundungsdifferenzen möglich w.g. Beschränkung auf eine Nachkommastelle

Der in der Bilanz unter Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen ausgewiesene Bestand hat sich im Jahr 2015 per Saldo um 11,8 Mio.€ reduziert. Dabei resultiert die Veränderung der Position Beteiligungen im Wesentlichen aus der Übernahme der Beteiligung an der RW Holding AG von unserer Tochtergesellschaft LeVenture Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH & Co.KG in den direkten Bestand der Sparkasse sowie der erforderlichen Wertberichtigung der RW Holding AG zum Jahresabschluss 2015. Die Veränderung in der Position Anteile an verbundenen Unternehmen ergibt sich durch eine Kapitalherabsetzung bei der Gesellschaft LeVenture GmbH & Co.KG.

Einlagen von Kunden

Nach dem unerwartet deutlichen Bestandswachstum 2014 haben wir für das Jahr 2015 nur einen moderaten Zuwachs prognostiziert und eingeplant, da wir weiterhin von einem ähnlich schwierigem Marktumfeld wie im Jahr 2014 ausgegangen sind - belastet durch das anhaltende Niedrigzinsniveau und einer verschärften Wettbewerbssituation aufgrund der nach Basel III einzuhaltenden Liquiditätskennziffern. Mit einem Bestandswachstum um 67,6 Mio.€ oder 3,0% wurden sowohl die Erwartungen für 2015 als auch der Zuwachs des Jahres

2014 (65 Mio.€) übertroffen. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden belaufen sich nun auf 2.320,2 Mio.€. Der Bestand der gesamten Kundeneinlagen (einschließlich der nachrangigen Verbindlichkeiten und Genussrechte) beträgt im Berichtsjahr 2.341 Mio.€. Aufgrund des Rückgangs bei den nachrangigen Verbindlichkeiten (6,1 Mio.€ oder 22,8%) ergibt sich ein Zuwachs der gesamten Kundeneinlagen gegenüber dem Vorjahr von 61,5 Mio.€ oder 2,7%. Ihr Anteil an der Bilanzsumme beträgt Ende 2015 nun 75,6% (Vorjahr 73,4%).

Die Kundennachfrage nach Produkten, die sehr kurzfristig bzw. jederzeit verfügbar sind, hält weiterhin an. Als Folge davon ergibt sich der Bestandszuwachs des Jahres 2015 im Wesentlichen im Bereich der täglich fälligen Einlagen. Der Zuwachs beläuft sich auf 110,8 Mio.€ oder 9,5% und liegt damit über dem Wachstum des Vorjahres (93,3 Mio.€ oder 8,7%). Erstmals seit dem Jahr 2011 nahm auch das Volumen unserer Spareinlagen wieder zu - die Bestände erhöhten sich um 7,2 Mio.€ oder 0,9% auf 849,9 Mio.€. Bei den befristeten Einlagen verzeichnen wir nach dem moderaten Anstieg des Vorjahres (11,4 Mio.€ oder 14,4%) im Berichtsjahr wieder einen deutlichen Rückgang um 44,3 Mio.€ (-48,9%) auf 46,2 Mio.€. Auch der Bestand der Sparkassenbriefe sank in 2015 wiederum deutlich um 36 Mio.€ oder 40,6% (Vorjahr -48,7 Mio.€). Das Volumen der Schuldverschreibungen liegt bei 3,9 Mio.€ und hat sich zum Vorjahr um 0,8 Mio.€ leicht erhöht. In dem Bestandswachstum der Kundeneinlagen ist die Emission von Hypotheken-Namenspfandbriefen mit einem Volumen von 30,1 Mio.€ enthalten.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben wir für 2015 einen nahezu unveränderten Bestand geplant. Davon abweichend wurden - aufgrund der positiven Entwicklung der Kundeneinlagen - die Geldaufnahmen bei Kreditinstituten im Laufe des Jahres um 78,3 Mio.€ (14,6%) abgebaut. Sie erreichen zum Jahresende 2015 ein Volumen von 460,0 Mio.€.

Kundenwertpapiergeschäft

Im Wertpapiergeschäft sind wir in unserer Prognose für das Jahr 2015 von einer positiven Entwicklung der bilanzneutralen Vermögensbildung mit leicht steigenden Beständen gegenüber 2014 ausgegangen. Wie erwartet haben sich die Wertpapierumsätze gegenüber dem Vorjahr erhöht - auch das Ziel einer positiven bilanzneutralen Vermögensbildung konnte erreicht werden. Das Volumen der getätigten Wertpapierumsätze erhöhte sich von 368 Mio.€ auf 407,5 Mio.€. Wertpapierkäufe wurden mit einem Volumen von 215,2 Mio.€ getätigt;

30,8 Mio.€ oder 16,7% mehr als im Jahr 2014. Da sich die Wertpapierverkäufe jedoch nur um 8,6 Mio.€ erhöhten (192,3 Mio.€ nach 183,7 Mio.€ in 2014) ergab sich per Saldo eine positive bilanzneutrale Ersparnisbildung von 22,9 Mio.€ (Vorjahr 0,7 Mio.€).

Die Geldvermögensbildung, als Summe der vorab beschriebenen bilanzwirksamen und bilanzneutralen Ersparnisbildung, beläuft sich im Berichtsjahr auf 84,4 Mio.€ und hat sich damit deutlich gegenüber dem Vorjahr verbessert (2014: 43,7 Mio.€).

Verbundgeschäft

Im Vermittlungsgeschäft mit unseren Verbundpartnern konnten die Provisionserträge in nahezu allen Produktbereichen gesteigert werden. Den stärksten Zuwachs verzeichnet das Vermittlungsgeschäft von Konsumentendarlehen mit der S-Kreditpartner GmbH. Die Erträge aus der Vermittlung von Immobilien haben sich leicht zum Vorjahr verbessert. Im Bauspargeschäft lagen die Provisionserträge etwas unter dem Vorjahresniveau. Die Vermittlung von Versicherungsprodukten unseres Verbundpartners Provinzial sowie anderer Versicherungsunternehmen erfolgt über unsere Tochtergesellschaft S-Versicherungsagentur GmbH, so dass sich die Erträge aus diesem Geschäftsbereich über die Gewinnabführung der Agentur ergeben.

Darstellung und Analyse der Lage

Ertragslage

In der Prognose für das Jahr 2015 sind wir von einem insgesamt rückläufigen operativen Ergebnis (Betriebsergebnis vor Bewertung) ausgegangen. Das operative Ergebnis des Geschäftsjahres 2015 beträgt 26,8 Mio.€ und hat sich damit im Vergleich zum ausgewiesenen operativen Ergebnis 2014 um 1,0 Mio.€ reduziert.

Zum Ergebnis im Einzelnen:

Entwicklung der GuV-Positionen	Berichtsjahr	Vorjahr	Berichtsjahr	Vorjahr
	in Mio.€		in % der BS	
Zinsüberschuss und laufende Erträge aus Eigenanlagen, Anteilsbesitz und Gewinnabführungsverträgen (GuV 1 bis 4)	63,8	67,0	2,06	2,16
Provisionsüberschuss (GuV 5 und 6)	18,4	17,8	0,59	0,57
Sonstige betriebliche Erträge (GuV 8)	7,1	4,0	0,23	0,13
Bruttoertrag (GuV 1 bis 9)	89,3	88,8	2,88	2,86
Personalaufwand (GuV 10a)	-36,9	-38,3	-1,19	-1,23
Andere Verwaltungsaufwendungen (GuV 10b)	-19,2	-18,0	-0,62	-0,58
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen (GuV 11)	-2,0	-1,4	-0,07	-0,05
Sonstige betriebliche Aufwendungen (GuV 12)	-4,4	-3,3	-0,14	-0,11
Betrieblicher Aufwand (GuV 10 bis 12)	-62,5	-61,0	-2,02	-1,97
Betriebsergebnis vor Bewertung (GuV 1 bis 12)	26,8	27,8	0,87	0,90
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere (GuV 13)	-5,8	0,0	-0,19	0,00
Erträge aus Zuschreibungen auf Forderungen und Wertpapiere (GuV 14)	0,0	4,3	0,00	0,14
Bewertungsergebnis zu Finanzanlagen und Aufwendungen aus Verlustübernahme (GuV 15 bis 17)	-2,5	0,4	-0,08	0,01
Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken (GuV 18)	-8,5	-19,1	-0,27	-0,62
Außerordentliches Ergebnis (GuV 22)	0,0	0,0	0,00	0,00
Steuern (GuV 23 und 24)	-6,9	-10,1	-0,22	-0,33
Jahresüberschuss (GuV 25)	3,1	3,3	0,10*	0,11*

* Verhältnis von Jahresüberschuss zu Bilanzsumme gem. § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG

	Berichtsjahr	Vorjahr
Aufwand / Ertrag - Relation	68%	66%

Rundungsdifferenzen möglich wg. Beschränkung auf eine Nachkommastelle

Der Zinsüberschuss sowie die laufenden Erträge aus Eigenanlagen, Anteilsbesitz und Gewinnabführungsverträgen (GuV Pos. 1 bis 4) sind per Saldo, wie in der Prognose für 2015 erwartet, rückläufig. Das Ergebnis von 63,8 Mio.€ zeigt eine Reduzierung um 3,2 Mio.€ oder 4,7% zum Vorjahr. In Relation zur Bilanzsumme beträgt der Zinsüberschuss 2,06% (Vorjahr 2,16%). Ursächlich für den Rückgang ist neben den sukzessive auslaufenden Festzinsvereinbarungen im Kundenkreditgeschäft und dem kaum noch gegebenen Zinssenkungspotenzial bei Kundeneinlagen auch die relativ flache Zinskurve, die zu einem rückläufigen Strukturbeitrag führt. Eine weitere Belastung ergibt sich aus dem gestiegenen

Zinsaufwand aus der Aufzinsung der Rückstellungen für Pensions- und Altersvorsorgeverpflichtungen, aufgrund des gesunkenen Rechnungszinssatzes als Folge des anhaltenden Niedrigzinsniveaus. Der Provisionsüberschuss 2015 beläuft sich auf 18,4 Mio.€ und liegt damit um 0,6 Mio.€ oder 3,3% über dem Wert des Vorjahres. Entgegen der Erwartung konnte das gute Ergebnis des Jahres 2014 nochmals verbessert werden. Die positive Entwicklung ist zum einen auf verbesserte Erträge aus dem Giro- und Barzahlungsverkehr und zum anderen auf gestiegene Provisionserträge aus dem erfolgreichen Wertpapiergeschäft zurückzuführen. Das Verhältnis Provisionsüberschuss zu Zinsüberschuss beträgt im Berichtsjahr 28,8% (Vorjahr 26,6%). Die sonstigen betrieblichen Erträge erreichen im Berichtsjahr 7,1 Mio.€ liegen damit um 3,1 Mio.€ über dem Ergebnis des Vorjahres (4,0 Mio.€). In dieser Position sind erstmalig die Erträge aus einem Absicherungsgeschäft erfasst, das zur Begrenzung des Kursrisikos aus der RWE AG - Aktie für die Beteiligung RW Holding AG regelmäßig abgeschlossen wird. Im Vorjahr sind diese Erträge im Geschäftsergebnis unserer Tochtergesellschaft LeVenture GmbH & Co.KG erfasst (siehe auch Erläuterungen zu den Beteiligungen).

Insgesamt erreichte der Ertragsüberschuss aus den GuV-Posten 1 bis 9 89,3 Mio.€; das entspricht 2,88% der Bilanzsumme. Gegenüber dem Vorjahr (88,8 Mio.€ oder 2,86% der Bilanzsumme) ergibt sich eine Erhöhung des Ertragsüberschusses um 0,5 Mio.€ oder 0,6%.

Die Personalaufwendungen betrugen im Jahr 2015 36,9 Mio.€ und lagen damit um 1,4 Mio.€ unter dem Vorjahreswert (38,3 Mio.€). Die bereits 2014 eingeleiteten Effizienzmaßnahmen, das Angebot von Altersteilzeitverträgen sowie die deutliche Zunahme der Inanspruchnahme von Elternzeiten und Teilzeitarbeitsmodellen konnten unvermeidliche Kostenerhöhungen überkompensieren. Die anderen Verwaltungsaufwendungen lagen bereits 2014 aufgrund von Einsparungen, die mittels diverser Projekte realisiert wurden, auf einem niedrigen Niveau. Hiervon ausgehend wurde in der Prognose 2015 ein moderater Anstieg erwartet. Die tatsächliche Erhöhung im Berichtsjahr beläuft sich auf 1,2 Mio.€ oder 6,5%. Ursache für diesen deutlicheren Anstieg sind u.a. die Aufwendungen für die Einlagensicherung und die Bankenabgabe, die erstmals in 2015 auf Basis der neuen EU-Vorgaben berechnet und geleistet wurden. Der Aufwand für die beiden Positionen erhöht sich deutlich gegenüber den bisherigen Zahlungen und wird unsere Ertragssituation in den nächsten Jahren belasten. Per Saldo sind die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen jedoch gegenüber dem Vorjahr um 0,2 Mio.€ oder 0,4% auf 56,1 Mio.€ zurückgegangen.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen belaufen sich im Berichtsjahr auf 4,4 Mio.€ (Vorjahr 3,3 Mio.€). Bei den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle

Anlagewerte und Sachanlagen werden im Berichtsjahr 2,0 Mio.€ ausgewiesen. Die Erhöhung zum Vorjahr ergibt sich im Wesentlichen aus einer Sonderabschreibung auf eine Immobilie.

In Summe beläuft sich der Gesamtaufwand (GuV Pos. 10 bis 12) auf 62,5 Mio.€ - er liegt damit um 1,5 Mio.€ über dem Wert des Vorjahres.

Die Abschreibungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft (GuV Pos. 13 und 14) werden im Berichtsjahr mit einem Aufwandssaldo von 5,8 Mio.€ ausgewiesen. Da im vergangenen Jahr Vorsorgereserven für allgemeine Bankrisiken gem. §340 f HGB dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gem. §340 g HGB zugeführt wurden, ergab sich in 2014 in dieser Position ein positiver Saldo von 4,3 Mio.€. Das Bewertungsergebnis im Bereich Finanzanlagen und Aufwendungen aus Verlustübernahmen (GuV Pos. 15 bis 17) wird im Berichtsjahr per Saldo mit einem Aufwand von 2,5 Mio.€ ausgewiesen, der im Wesentlichen auf die Abschreibung auf die Beteiligung an der RW Holding AG zurückzuführen ist. Eine Kompensation dieses Abschreibungsaufwandes ergibt sich aus der Position sonstiger betrieblicher Ertrag (siehe Erläuterungen). Im Vorjahr ergab sich an dieser Stelle per Saldo ein positiver Wert von 0,4 Mio.€ aufgrund einer Beteiligungszuschreibung. Die Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken (gem. § 340g HGB) wurde im Berichtsjahr in Höhe von 8,5 Mio.€ vorgenommen. Diese Zuführung beinhaltet die jährliche bilanzielle Vorsorge im Zusammenhang mit der Ersten Abwicklungsanstalt. Die hohe Abweichung zum Vorjahr ergibt sich, da im Jahr 2014 Vorsorgereserven gem. §340 f HGB in diese Position umgewidmet wurden.

Der Steueraufwand betrug im Berichtsjahr 6,9 Mio.€ und war damit um 3,2 Mio.€ niedriger als im Jahr 2014.

Der Jahresüberschuss nach Steuern beläuft sich im Berichtsjahr auf 3,1 Mio.€.

Die Ertragslage kann - auch im Vergleich mit rheinischen Sparkassen ähnlicher Größenordnung - als zufriedenstellend bezeichnet werden. Die Belastungen aus den erforderlichen Bewertungsmaßnahmen des Geschäftsjahres konnten aus dem erfolgreichen operativen Ergebnis getragen werden.

Vor dem Hintergrund einer starken Marktstellung, engagierter und leistungsstarker Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie einer soliden und seriösen Geschäftspolitik sieht sich die Sparkasse Leverkusen auch für zukünftige Herausforderungen gut gerüstet.

Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Aus Dispositionsgründen wurden Tagesgeldaufnahmen getätigt sowie die eingeräumte Kreditlinie bei der Girozentrale gelegentlich in Anspruch genommen. Daneben hat die Sparkasse wie in den Vorjahren eigene Pfandbriefe emittiert.

Die gemäß Liquiditätsverordnung zu ermittelnde Kennzahl lag 2015 in einer Bandbreite von 1,94 bis 2,00. Zum Jahresende 2015 errechnete sich eine Kennzahl von 1,94. Ende 2014 betrug die Kennzahl 1,90. Auch die für die Beobachtungszeiträume bis zu zwölf Monaten zu ermittelnden Kennziffern, für die keine Mindestwerte vorgegeben sind, deuten nicht auf zu erwartende Liquiditätsengpässe hin.

Die zum 1. Oktober 2015 neu eingeführte Kennziffer Liquidity Coverage Ratio (LCR) gemäß delegierter Verordnung (EU) 2015/61 lag in einer Bandbreite von 100% bis 171% jederzeit über der für 2015 festgelegten Mindestquote von 60%. Weitere Erläuterungen zur Liquiditätssteuerung enthält der Abschnitt Risikoberichterstattung.

Vermögenslage

Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel, bezogen auf die Summe der risikotragenden Aktiva, überschreitet per 31. Dezember 2015 mit 13,6% (Vorjahr 12,5%) den von der Bankenaufsicht in der CRR i.V. mit den ergänzenden Vorschriften der SolvV vorgeschriebenen Mindestwert von 8,0% deutlich (die Bandbreite lag zwischen 12,7% und 13,6%). Die Entwicklung ist zum einen auf den Anstieg der anrechenbaren Eigenmittel und zum anderen auf den Rückgang der risikotragenden Aktiva zurückzuführen.

Die Kernkapitalquote betrug am Jahresende 13,2% (Vorjahr 11,9%). Die Basis für eine zukünftige Geschäftsausweitung ist somit gegeben. Neben der Sicherheitsrücklage in Höhe von 167,6 Mio.€ (2014: 164,8 Mio.€) verfügt die Sparkasse über ergänzende Eigenkapitalbestandteile.

Die Bewertung des Wertpapierbestandes erfolgte unter Anwendung des strengen Niederstwertprinzips. Eigene Bewertungsmodelle hat die Sparkasse Leverkusen nicht eingesetzt. Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen ist den Risiken im Kreditgeschäft sowie den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen worden. Für die besonderen Risiken des Bankgeschäftes wurde zusätzlich Vorsorge

getroffen. Die Bewertung der übrigen Vermögensgegenstände erfolgte mit gebotener Vorsicht.

Aus der Vermögenslage der Sparkasse ist der weitere Geschäftsbetrieb gesichert.

Nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Dienstleistungen

Die Sparkasse ist mit 16 Geschäftsstellen und 5 SB-Servicestellen im Stadtgebiet vertreten. Das Geldautomatennetz umfasst aktuell 44 Automaten. Zur Nutzung der Selbstbedienungsangebote wurden an die Kunden rd. 106.900 Karten ausgegeben. Die Zahl der Informationen, die von unseren Kunden über das Internet abgerufen werden, liegt im Berichtsjahr bei unverändert 3,1 Millionen. Die Anzahl unserer Onlinebanking-fähigen Konten beläuft sich auf 44.800 und hat sich damit im Laufe des Jahres 2015 um 1.300 Konten erhöht (Vorjahreswert: 43.500 Konten).

Personal- und Sozialbereich

Im Jahr 2015 beschäftigte die Sparkasse Leverkusen durchschnittlich 578 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr 579), davon waren 347 Vollzeitbeschäftigte, 183 Teilzeitbeschäftigte und 48 Auszubildende.

Zum Jahresende 2015 bestehen 21 Altersteilzeitverträge. Fünf Mitarbeiter befinden sich davon aktuell in der Arbeitsphase und ein Mitarbeiter ist bereits in der Freizeitphase seiner Altersteilzeit.

Sonstiges

Die Sparkasse Leverkusen engagiert sich innerhalb der Stadt Leverkusen hauptsächlich für soziale und kulturelle Projekte.

Die Förderung der im Jahr 2003 gegründeten Bürgerstiftung war ihr auch 2015 ein besonderes Anliegen. Das Stiftungskapital betrug zum Jahresende 2015 rund 4,9 Mio.€. Die Erträge der Stiftung kommen, dank eines breit gefächerten Stiftungszweckes, vielfältigen gemeinnützigen und mildtätigen Projekten und Initiativen zugute.

Des Weiteren unterstützt die Sparkasse unter anderem die Ausrichtung des Wettbewerbs „Jugend musiziert“ sowie Veranstaltungen des Naturguts Ophoven oder des Museums Morsbroich.

Natürlich engagiert sich die Sparkasse in der Sportstadt Leverkusen auch für den Breitensport, indem sie z.B. „Powern für Pänz“ unterstützt und als Förderer der Jugendarbeit verschiedener Ballsportarten für den Verein TSV Bayer 04 auftritt.

Nachtragsbericht

Aufgrund der Beschlussfassung des Verwaltungsrates vom 12.04.2016 wurde mit Aufhebungsvertrag vom 12.04.2016 das Dienstverhältnis des Vorstandsvorsitzenden Herrn Manfred Herpolsheimer per 30.04.2016 vorzeitig (reguläres Ende 30.09.2019 gemäß Dienstvertrag vom 18.12.2013) beendet.

Gemäß Verwaltungsrats-Beschluss vom 02.05.2016 ist beabsichtigt, die Satzung der Sparkasse dahingehend zu ändern, dass das Institut künftig von zwei (bisher drei) Vorständen geleitet wird.

Chancen- und Risikobericht

Risikomanagementsystem

Das Erzielen von Erträgen im Bankgeschäft ist grundsätzlich mit dem Eingehen von Risiken verbunden. Dabei beinhaltet der Begriff Risiko die Möglichkeit, dass sich die künftige wirtschaftliche Lage der Sparkasse negativ entwickeln kann bzw. dass es negative Abweichungen zu den erwarteten Erträgen gibt. Ziel des Risikomanagements in der Sparkasse Leverkusen ist, diese Risiken transparent und dadurch steuerbar zu machen. Insofern sind der bewusste Umgang, das aktive Management und die laufende Überwachung von Risiken Kernelemente des Geschäftserfolges der Sparkasse. Dabei ist zu gewährleisten, dass die insgesamt eingegangenen Risiken die Risikotragfähigkeit der Sparkasse nicht übersteigen. Damit dies sichergestellt ist, wird der Vorstand regelmäßig durch eine umfangreiche Berichterstattung informiert. Ferner sind gesetzliche und aufsichtsrechtliche Anforderungen zu beachten. Mindestens jährlich erfolgt im Rahmen der Strategieüberprüfung eine Fortschreibung der Mittelfristplanung („Basel-III-Simulation“). Auf diesem Weg wird sichergestellt, dass das langfristig benötigte Risikokapital zur Verfügung steht. Für die betriebswirtschaftliche Risikotragfähigkeit wurde im Zusammenhang mit der Mittelfristplanung („Basel-III-Simulation“) eine strategische Obergrenze definiert, die jährlich überprüft wird. Die Risikostrategie definiert im Sinne der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) die strategischen Vorgaben für das Risikomanagement. Ausgangspunkte für die Risikostrategie sind einerseits die Rahmenbedingungen und Zielsetzungen aus der Geschäftsstrategie sowie andererseits die im Rahmen der jährlichen Risikoinventur identifizierten und hinsichtlich ihrer Relevanz eingestuften Risikokategorien.

Die aufsichtsrechtlich geforderte Funktionstrennung wird durch die Aufbauorganisation der Sparkasse gewährleistet. Die Risikosteuerung obliegt dem Vorstand. Die Risikocontrollingeinheiten messen und bewerten die Risiken und den Ertrag und gewährleisten die Überwachung sowie die Einhaltung der Limite. Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion im Sinne der MaRisk wird vom Direktor Gesamtbanksteuerung wahrgenommen. Die Revision prüft nach risikoorientierten Grundsätzen die Anwendung, Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit und Angemessenheit der Risikomanagement-, Risikocontrolling- und Informationssysteme sowie des Berichtswesens. Die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit der Steuerungs- und Überwachungssysteme wird darüber hinaus durch Notfallkonzepte gesichert. Alle Notfallmaßnahmen werden schriftlich in einem Notfallhandbuch festgehalten. Dieses wird jährlich aktualisiert.

Die Steuerung der Sparkasse erfolgt primär periodisch, d.h. am GuV-Ergebnis orientiert. Da jedoch auch die wertorientierte Sichtweise zusätzliche steuerungsrelevante Informationen liefert - beispielsweise adverse Entwicklungen frühzeitiger als in der periodischen Sicht erkannt werden können - wird ihr entsprechend ihrer Bedeutung mit einem eigenen Steuerungskreis Rechnung getragen.

Ausgangspunkt unseres Risikomanagements ist eine GuV-orientierte und barwertige Risiko-tragfähigkeitsanalyse. Dabei verfolgt die Sparkasse die Fortführungssicht (Going Concern). Die ermittelten Risikodeckungsmassen werden - in Abhängigkeit der hauseigenen Priorisierung - in verschiedene Kategorien eingeteilt, wobei jeweils ein bedeutender Teil nicht ins Risiko gesetzt wird und somit als zusätzlicher Risikopuffer bestehen bleibt. Limitierender Faktor für die periodisch einsetzbare Risikodeckungsmasse ist die strategische Obergrenze gemäß Basel III.

Dem einzusetzenden Risikodeckungspotenzial werden die verschiedenen Risikokategorien gegenübergestellt und auf einem 99% Konfidenzniveau betrachtet. Kompensierende und damit risikomindernde Korrelationseffekte werden nur innerhalb der einzelnen Risikokategorien berücksichtigt. Ergänzend werden diese im Rahmen der Risikoinventur betrachtet. Die eingesetzten Risikomodelle werden einerseits hinreichend konservativ parametrisiert und andererseits die zentralen Methoden, Annahmen und Parameter der wesentlichen Risikokategorien einer jährlichen Validierung unterzogen und vom Vorstand genehmigt. In 2016 wird eine Umstellung der Risikotragfähigkeitsrechnung auf das standardisierte Verfahren der Sparkassen-Finanzgruppe (S-RTF) angestrebt.

Auf Basis der jährlichen Risikoinventur werden im Risikohandbuch der Sparkasse alle relevanten Risikokategorien bzw. -arten aufgeführt. Als übergeordnete Risikokategorien werden hierbei die Bereiche Adressenrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken, operationelle Risiken, Beteiligungsrisiken und sonstige Risiken betrachtet. Diese sind bis auf die sonstigen Risiken im Sinne der MaRisk als wesentlich eingestuft. Die Risikostrategie konkretisiert die strategischen Leitlinien für die wesentlichen Risikokategorien. Die Adressen- und Marktpreisrisiken stellen die dominierenden (steuerbaren) Risiken in der Sparkasse dar.

Ergänzend werden vierteljährlich für die wesentlichen Risiken sowie risikoartenübergreifend Stresstests, die die Verlustanfälligkeit der Sparkasse bezüglich außergewöhnlicher, aber plausibel möglicher Ereignisse (Extremszenarien) überprüfen, durchgeführt. Es wird sowohl die wertorientierte als auch die periodische Sicht abgebildet. Neben den Liquiditätsauswirkungen werden auch die Auswirkungen auf die Risikotragfähigkeit und die regulatorischen Kennziffern betrachtet. Maßgeblich für das Bestehen eines Stresstests ist, ob nach Eintritt des Stressfalls und 50% des Risikofalls die operative Geschäftstätigkeit der Sparkasse aufrechterhalten werden kann. Neben diesen „normalen“ Stresstests sind auch

sogenannte inverse Stresstests durchzuführen, bei denen umgekehrt gefragt wird, welche Szenarien eintreten müssten, damit das Geschäftsmodell der Sparkasse nicht wie bisher fortgeführt werden kann. Dies ist nach unserer Definition dann der Fall, wenn nach Eintritt des inversen Stresses nicht mehr genügend Risikokapital vorhanden ist, um auf einem 99%igen Konfidenzniveau 50% der aktuellen Risiken zu decken und gleichzeitig die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zu erfüllen. Auf Basis dieser kritischen Schwelle wurden unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen für alle wesentlichen Risikoarten sowie risikoartenübergreifend inverse Stresstests konzipiert. Die Stresstests werden inklusive der zentralen Risikofaktoren und Modellannahmen mindestens jährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst. Lediglich in jeweils einem von insgesamt 11 „normalen“ Szenarien wurden die o.g. konservativen Grenzen teilweise unterschritten. Ein konkreter Handlungsbedarf ergab sich jedoch nicht. Bis auf dieses Einzelszenario wurden alle weiteren Stresstests im gesamten Jahresverlauf bestanden.

Im Rahmen der Analyse von Risikokonzentrationen wird mindestens jährlich für alle wesentlichen Risiken zunächst untersucht, ob bzw. welche Intra- und / oder Inter-Risikokonzentrationen grundsätzlich vorliegen, welche als wesentlich eingeschätzt werden und ob diese bereits gesteuert / limitiert werden. Darauf aufbauend wird entschieden, ob sich zusätzlicher / neuer Steuerungsbedarf ergibt. Dies geschieht anhand definierter Schwellenwerte zur strukturellen Konzentration sowie der damit verbundenen Risikowirkung.

Von der Sparkassen Rating- und Risikosysteme GmbH wird derzeit gemeinsam mit dem Rechenzentrum ein „standardisiertes MaRisk-Reporting“ für die Sparkassen-Finanzgruppe entwickelt, das voraussichtlich in 2017 eingesetzt werden kann. Mit diesem Reporting werden die wesentlichen gemäß MaRisk relevanten Kennzahlen weitestgehend automatisch und standardisiert in einem Portfolio von Berichten dargestellt, das die bisherigen turnusmäßigen Risikoberichte ersetzen kann. In 2016 führt die Sparkasse als Vorbereitung auf den möglichen Rollout einen Vorabcheck durch, in dem festgestellt wird, ob alle notwendigen Liefersysteme bereits im Einsatz sind. Ferner wird ein Plan zu den erforderlichen Einführungs- und Vorbereitungsmaßnahmen für unser Haus aufgestellt.

Nach § 495 BGB steht Darlehensnehmern bei einem Verbraucherdarlehensvertrag ein 14tägiges Widerrufsrecht nach § 355 BGB zu, über das eine Belehrung durch die Sparkasse zu erfolgen hat. Diese Widerrufsbelehrungen waren in der Vergangenheit teilweise fehlerhaft, so dass grundsätzlich ein Rechtsrisiko hieraus besteht. Derzeit sind geringe Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz-, Ertrags- und Risikolage der Sparkasse erkennbar, für die in 2015 eine Rückstellung gebildet wurde.

Methoden zur Absicherung

Die Sparkasse setzt zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken derivative Finanzinstrumente (Swap-Geschäfte) ein. Sie wurden in die verlustfreie Bewertung des Bankbuchs (Zinsbuch) einbezogen.

Darüber hinaus hat die Sparkasse zur Sicherung sonstiger Preisrisiken im Beteiligungsportfolio Termingeschäfte als Deckungsgeschäfte abgeschlossen. Die Termingeschäfte wurden zum Marktpreis einzeln bewertet.

Adressenrisiken

Unter Adressenrisiken erfassen wir die Gefahr eines unerwarteten Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen. Neben Zahlungsverpflichtungen aus dem Kreditgeschäft fallen hierunter auch Kontrahenten- und Emittentenrisiken unserer Eigengeschäfte inkl. Derivate. Daneben betrachten wir die Adressenrisiken auch unter dem Aspekt der unerwarteten Bonitätsverschlechterung und der Besicherung der Forderung der Kreditnehmer.

Eine sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner sowie hinreichende Diversifikation des Kreditportfolios sind die wesentlichen Merkmale zur Begrenzung unserer Adressenrisiken. Die Steuerung des Risikos aus Größenkonzentrationen erfolgt über Limitsysteme, die sich an fest vorgegebenen Kriterien wie Bonität und Kreditvolumen orientieren. In diesem Zusammenhang wurde ein pragmatisches Verfahren etabliert, bei dem der Anteil der erwarteten Verluste großer Kundenengagements ins Verhältnis zum gesamten erwarteten Verlust gesetzt wird. Seit 2012 konnte ein deutlicher Abbau der Konzentration erreicht werden.

Die Messung und Analyse der Adressenrisiken erfolgt neben einer risikobewussten Kreditwürdigkeitsprüfung durch den Einsatz der Rating- und Scoringverfahren der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH bzw. durch Heranziehen von externen Ratings von Standard & Poor's bzw. Moody's sowie in Einzelfällen durch Übernahme eines Landesbanken-Ratings.

Der Vorstand erhält vierteljährlich einen Kredit-Risiko-Report für das Kreditgeschäft, der auch die Eigenanlagen (Depot A inkl. Derivate) umfasst. Darüber hinaus wird ebenfalls vierteljährlich (bis 2015 monatlich) ein Bericht über Handelsgeschäfte erstellt, in dem die jeweiligen Kontrahenten und Emittenten aufgeführt sind.

Unser Kundenkreditgeschäft teilt sich im Kredit-Risiko-Report zu in etwa gleichen Teilen auf die Privatkunden und Unternehmenskredite auf, wobei die Unternehmenskredite leicht überwiegen. In unserem Unternehmensportfolio macht das Grundstücks- und Wohnungswesen den Hauptanteil aus:

Artikel 442 Buchstabe e) CRR Risikopositionen nach Branchen per 31.12.2015 in Mio. Euro ¹⁾														
Branche Risikopositionsklasse	Banken	Offene Investmentvermögen inkl. Geldmarktfonds	Öffentliche Haushalte	Privatpersonen	Unternehmen und wirtschaftliche selbständige Privatpersonen, davon:									Organisations ohne Erwerbszweck
					Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, etc.	Energie- und Wasserversorgung, Ensorgung, Bergbau, etc.	Verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanz- und Versicherungs- dienstleistungen	Grundstücks- und Wohnungswesen	Sonstiges Dienstleistungs- gewerbe	
Zentralstaaten oder Zentralbanken	65													
Regionale oder lokale Gebietskörperschaften			280					59						0
Öffentliche Stellen													42	
Institute	143													
Unternehmen				22		91	8	65	59	16	19	274	132	18
Davon: KMU				4			3	39	31	16	19	219	100	18
Mengengeschäft				568	2	2	16	36	36	8	8	47	119	2
Davon: KMU				1	2	2	16	36	36	8	8	47	118	2
durch Immobilien besicherte Positionen				799	2		14	44	27	5	10	227	184	3
Davon: KMU					2		14	40	26	5	10	196	167	3
Ausgefallene Positionen				12			3	4	7			3	12	
Gedeckte Schuldverschreibungen	5													
OGA (Investmentanteile)		70												
Sonstige Posten	53													
Gesamt	266	70	280	1.401	4	93	41	208	129	29	37	551	489	23
¹⁾ Die Wertansätze werden nach den aufsichtlichen Vorgaben ermittelt. Es werden nur die für die Sparkasse Leverkusen relevanten Risikopositionsklassen angezeigt.														

Die Sparkasse Leverkusen richtet ihre Adressenrisikostategie nach eingehenden Untersuchungen bewusst nicht branchenabhängig aus. Der genannte Branchenschwerpunkt wird hinsichtlich möglicher Risikowirkungen allerdings im Rahmen von Stresstestbetrachtungen und der Analyse von Risikokonzentrationen näher beleuchtet. In 2016 soll aufgrund des Volumenschwerpunktes darüber hinaus ein regelmäßiges Reporting zur Bestandsentwicklung etabliert werden.

Der Schwerpunkt der Größenklassenverteilung liegt bei den größeren Engagements. Der weit überwiegende Teil des risikoklassifizierten Kreditportfolios verteilt sich auf gute bis mittlere Bonitäten. Der Schwerpunkt der hinterlegten Sicherheiten liegt auf privaten und gewerblichen Grundpfandrechten. Eine Abbildung der potenziellen konzentrationsbedingten Risiken erfolgt im Rahmen eines regelmäßig durchgeführten Stresstests. Weitere Steuerungsinstrumente sind Marktschwankungsstudien sowie eine regelmäßige Überprüfung der den Grundpfandrechten zu Grunde liegenden Objektwerten ≥ 3 Mio.€. Die Sparkasse besitzt keine Engagements in Staatsanleihen von Emittenten aus den wirtschaftsschwachen Staaten des Euro-Währungsraums und ist somit nicht direkt von der Staatsschuldenkrise tangiert.

Zur Abschirmung der Adressenrisiken wurden Einzelwertberichtigungen und Pauschalwertberichtigungen gebildet. Zur Deckung der unerwarteten Risiken bestehen Vorsorgereserven bzw. Rücklagen im Fonds für allgemeine Bankrisiken.

Der für das Geschäftsjahr zu erwartende Risikovorsorgebedarf wird regelmäßig unterjährig im Rahmen der „EWB-Vorschau“ ermittelt, von dem für die Risikoüberwachung zuständigen Fachbereich zusammengefasst und dem Gesamtvorstand zur Kenntnis gegeben. Durch ein vom Rechenzentrum angebotenes Frühwarnverfahren werden darüber hinaus auf der Basis quantitativer und qualitativer Risikomerkmale frühzeitig Kreditnehmer identifiziert, bei deren Engagements sich erhöhte Risiken abzuzeichnen beginnen, um damit Risikobegrenzungs- bzw. Gegensteuerungsmaßnahmen einleiten zu können.

Im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Regelungen kommt der Kreditrisikostandardansatz zur Anwendung.

Mit Inkrafttreten der CRR¹ zum 1. Januar 2014 sind die Voraussetzungen für eine privilegierte Anrechnung von durch Immobilien besicherten Forderungen verschärft worden.

¹ Capital Requirement Regulation bzw. Kapitaladäquanzverordnung

Nach der CRR muss halbjährlich, erstmals seit dem Stichtag 30. Juni 2014, für durch Wohnimmobilien besicherte Kredite ein sogenannter „Hard Test“ durchgeführt werden. Dabei werden die ökonomischen Verluste für wohnwirtschaftlich besicherte, privilegierte Kredite ermittelt und an die Deutsche Bundesbank gemeldet. Hierbei werden wir vom Rechenzentrum und der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH unterstützt.

Die Relation von Ertrag aus dem Kreditgeschäft und dem durch Kredite gebundenen Eigenkapital wird seit 2015 separat geplant und regelmäßig überwacht / reportet. Ebenfalls ist bei größeren Finanzierungen eine vergleichbare Berechnung für den Einzelfall in den Kreditprozess integriert worden. Hierdurch wird dem Umstand Rechnung getragen, dass der Grad der Eigenkapitalunterlegung durch die steigenden Eigenkapitalanforderungen nach Basel III immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Adressenrisiken gehören zu den bedeutendsten Risiken der Sparkasse. Die Überprüfung der Auslastung der Risikolimits erfolgt quartalsweise. Um Kreditrisiken auf Portfolioebene ermitteln zu können, wird über das Kreditrisikomodell „Credit Portfolio View“ (CPV) der erwartete und unerwartete GuV- bzw. Vermögensverlust des gesamten Kreditportfolios (wertorientiert inklusive Eigenanlagen und Derivaten) auf Einjahressicht bei einem Konfidenzniveau von 99% berechnet. Darüber hinaus lassen sich vorhandene Konzentrationen im Kreditportfolio erkennen und entsprechende Steuerungsmaßnahmen ableiten.

Für eine noch stärker auf Portfoliostrukturveränderungen ausgerichtete Risikomessung hat die Sparkasse zum Jahresende 2015 das CPV-Periodikmodul eingeführt. Hiermit werden die Direktabschreibungen und EWB-Neubildungen für das Kundengeschäft simuliert. Für die periodischen Adressenausfallrisiken des Depot A wird derzeit ein pauschaler Risikopuffer in der Risikotragfähigkeitsrechnung angesetzt. Die Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH entwickelt derzeit ein Verfahren zur indikativen periodischen Ausfallrisikoschätzung für das Depot A, das wir perspektivisch nutzen wollen. In der wertorientierten Sicht werden die Risiken für das Kundengeschäft und Depot A (inkl. Derivate) mit dem Simulationsmodell CPV „Barwertmodul“ quantifiziert. Aus der sich ergebenden Portfoliowertänderungsverteilung wird der Value-at-Risk für das 99%ige Konfidenzniveau ermittelt. Das Risikolimit wurde in beiden Sichtweisen im gesamten Jahresverlauf eingehalten. Während das ausgewiesene Risiko in der periodischen Sicht bedingt durch die Einführung des CPV-Periodikmoduls gestiegen ist, bewegte sich die Auslastung in der barwertigen Sicht leicht unter dem Niveau des Vorjahres. Die eingetretenen GuV-Belastungen aus dem Kreditgeschäft der Sparkasse sind in 2015 im Vergleich zum Vorjahr per Saldo erstmals positiv und liegen hiermit deutlich unter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Das Ergebnis von 2015 liegt damit im Bereich

des Durchschnitts aller rheinischen Sparkassen. Trotz einer vergleichsweise robusten Konjunkturerwartung budgetiert die Sparkasse Leverkusen für das Geschäftsjahr 2016 aus Vorsichtsgründen ein höheres Kreditbewertungsergebnis, das deutlich über den vergleichsweise günstigen Ergebnissen der vergangenen Jahre liegt.

Marktpreisrisiken

Die Sparkasse Leverkusen ist Nicht-Handelsbuch-Institut.

Unter Marktpreisrisiken versteht die Sparkasse Leverkusen diejenigen Risiken, die aus der Unsicherheit bezüglich zukünftiger Wertentwicklungen beobachtbarer Märkte resultieren. Darüber hinaus werden - an der Schnittstelle zu Liquiditäts- bzw. Adressenrisiken - auch Marktliquiditäts- und Spreadrisiken innerhalb des Marktpreisrisikos gemessen, gesteuert und limitiert. Zur Integration der gesamten Marktpreisrisiken wird hierbei auf eine parallele historische Simulation zurückgegriffen; dadurch ist es möglich, die historisch eingetretenen Diversifikationseffekte adäquat zu berücksichtigen.

Zinsänderungsrisiken

Diese haben ihre Ursache in Kapitalmarktzinsschwankungen. Sie schlagen sich in Form von Abschreibungen auf den festverzinslichen Wertpapierbestand, Substanzverlusten hinsichtlich des gesamten Zinsbuches sowie Beeinträchtigungen der Zinsspanne infolge von unterschiedlichen Zinsanpassungsmöglichkeiten bei bilanziellen Aktiv- und Passivposten nieder.

Die Quantifizierung der Abschreibungsrisiken sowie der Substanzwertrisiken des gesamten Zinsbuches und der sonstigen Marktpreisrisiken erfolgt anhand von historischen Simulationen.

Die Berechnungen beruhen im Bereich der Wertpapiere im weiteren Sinne auf einer Haltedauer bis zur Schließung der offenen Risikopositionen von 63 Handelstagen (Abschreibungsrisiken und Substanzwertverluste). Der historische Betrachtungszeitraum zur Ermittlung der Schwankungsintensität (Stützzeitraum) umfasst dabei grundsätzlich 500 Handelstage. Bei den Rentenfonds wird eine Historie von 10 Jahren berücksichtigt. Dabei werden Spreadrisiken in die Berechnung eingebunden. Die sich ergebenden Wertveränderungen werden auf einem Konfidenzniveau von 99% wöchentlich berechnet und an den Vorstand berichtet. Die Prognosequalität dieser Risikomessverfahren überprüfen wir bis dato im Rahmen eines halbjährlichen „Back-Testings“. Die Effekte einer möglichen Glattstellung der Wertpapierpositionen innerhalb von 63 Tagen werden dabei in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt. Nach den Adressenrisiken wird für das Schwankungslimit

der zweitgrößte Teil des periodischen Risikolimits bereitgestellt. In Folge der Auflösung des Spezialfonds und dem Kauf einiger Papiere in den Direktbestand sowie Berücksichtigung eines Beobachtungszeitraums von 10 Jahren für die Rentenfonds wurde das Risikolimit im Dezember 2015 überschritten und lag damit auch deutlich über dem Niveau des Vorjahres. Im bisherigen Jahr 2016 bewegte sich die Risikoauslastung wieder deutlich unter dem Risikolimit.

Die barwertigen Vermögensrisiken des gesamten Zinsbuches berechnet die Sparkasse mit Hilfe von historischen Simulationen mit einer Haltedauer von 360 Tagen und einem Konfidenzniveau von 99%. Dabei wird die historische Entwicklung seit Ende 1999 berücksichtigt. Positionen mit unbestimmter Zinsbindungs- bzw. Kapitalfälligkeit (variabel verzinsliche Produkte) werden über Mischungsverhältnisse verschiedener Geld- und Kapitalmarktzinssätze auf der Grundlage der gleitenden Durchschnitte abgebildet. In Zinsprodukten enthaltene implizite Optionen werden dabei adäquat berücksichtigt. Vor dem Hintergrund eines wertorientierten Gesamtlimits für Marktpreisrisiken erfolgt keine separate Limitierung des Zinsänderungsrisikos. Im Zinsänderungsrisiko werden - unter Berücksichtigung von Korrelationen - auch die Schwankungen von Credit Spreads für unsere adressenrisikobehafteten Eigenanlagen sowie Marktliquiditätsrisiken abgebildet (siehe auch Liquiditätsrisiken).

Darüber hinaus werden die Barwertänderungen des zinsgebundenen Vermögens beim Eintreten extremer Zinsszenarien simuliert.

Die periodisierte Messung und Analyse des Zinsspannenrisikos erfolgt durch ein Simulationsverfahren, mit dem es gelingt, Zinsspannenrisiken auf der gleichen Datenbasis zu bewerten, die auch zur Quantifizierung der Vermögensrisiken des Zinsbuches herangezogen wird. Dies beinhaltet auch die Quantifizierung impliziter Optionen, variabel verzinslicher Produkte und Marktliquiditätsrisiken.

Im Jahr 2015 haben wir damit begonnen, die Quantifizierung der impliziten Optionen mit Hilfe von S-ImplO zu überprüfen bzw. weiterzuentwickeln. Mit dieser Anwendung kann das Ausübungsverhalten differenzierter beobachtet und die Ergebnisse in die Zinsbuchsteuerung integriert werden. In 2016 soll unser bisher angewendetes Verfahren in der Zinsbuchsteuerung durch S-ImplO abgelöst werden.

Die Berechnungen zum GuV-orientierten Zinsspannenrisiko weisen - wie im Vorjahr - überschaubare Risikowerte aus. Die aus der Risikotragfähigkeit für den 99%-Fall

abgeleiteten Limite für negative Abweichungen von der prognostizierten Zinsspannenentwicklung wurden eingehalten.

Darüber hinaus erfolgt die aufsichtsrechtliche Bewertung der Zinsänderungsrisiken anhand des durch die BaFin vorgegebenen standardisierten Zinsschocks. Die Sparkasse ist zum Jahresende 2015 ein „Institut mit erhöhtem Zinsänderungsrisiko“ im Sinne des Rundschreibens der BaFin Nr. 11/2011 vom 09.11.2011. Unter Einbeziehung der Berechnung zur Erfüllung des sogenannten Prüfkriteriums der BaFin ergibt sich für die Sparkasse jedoch, dass die Zinsänderungsrisiken i.V.m. den Erfordernissen aus der CRR die vorhandenen Eigenmittel nicht übersteigen.

Zur Aktiv-Passiv-Steuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos hat die Sparkasse derivative Finanzgeschäfte als Makro hedge getätigt. Sämtliche Absicherungsgeschäfte wurden in die Gesamtbetrachtung des Zinsänderungsrisikos einbezogen.

Sonstige Marktpreisrisiken

Unter die sonstigen Marktpreisrisiken fallen grundsätzlich auch die Aktienkursrisiken (inkl. der Risiken aus Beteiligungen, sofern deren Wert von Aktienkursen bestimmt wird sowie Risiken aus Immobilienfonds).

Aktienkursrisiken haben ihre Ursache in Schwankungen des gesamten Aktienmarktes oder einzelner Titel. Sie schlagen sich in Form von Abschreibungen auf den Aktienbestand und in Substanzverlusten nieder. Aktienkursrisiken haben allerdings aufgrund des Abbaus von Beständen zurzeit nahezu keine Bedeutung für die Sparkasse. Die Kursrisiken der im Beteiligungsportfolio der Sparkasse befindlichen Beteiligung an einer Aktiengesellschaft sind über ein Termingeschäft abgesichert. Sowohl die Aktien- als auch die Absicherungsposition werden im Marktpreisrisiko abgebildet.

Die Quantifizierung der Abschreibungsrisiken sowie der Substanzwertrisiken erfolgt anhand von historischen Simulationen.

Die Berechnungen erfolgen im Bereich der Abschreibungsrisiken und der substanzwertorientierten Risiken integrativ mit den zinsinduzierten Risiken.

Die Limitierung der Zinsänderungsrisiken und sonstigen Marktpreisrisiken erfolgt in der wertorientierten Sicht zusammengefasst in einem Gesamtlimit für Marktpreisrisiken. Hier werden auch Liquiditätsrisiken, Spreadrisiken und Korrelationen berücksichtigt. Das barwertige Marktpreisrisiko stellt den größten Anteil am barwertigen Gesamtrisiko der Sparkasse dar. Die Risikoentwicklung lag über dem Durchschnitt des Vorjahres. Das

reservierte Risikolimit wurde innerhalb des gesamten Jahres eingehalten. Die Risikotragfähigkeit insgesamt war jederzeit gegeben.

Währungsrisiken spielen in der Sparkasse eine untergeordnete Rolle und werden nicht aktiv eingegangen; sich aus Währungsgeschäften ggf. ergebende offene Positionen werden zeitnah geschlossen. Es erfolgt eine Überwachung im Rahmen der Bagatellgrenze zur Währungsgesamtposition gemäß den aufsichtsrechtlichen Anforderungen der CRR.

Die Aufteilung des Vermögens („Asset-Allocation“) im Bereich der Marktpreisrisiken wird regelmäßig überprüft und ggf. angepasst. Es wird grundsätzlich in breit gestreute Benchmarks bzw. Indizes investiert. Dieser Grundgedanke gilt auch für die Positionierung im Zinsbuch - dieses wird anhand einer Benchmark gesteuert, die hinsichtlich der Laufzeiten diversifiziert.

Marktpreisrisiken stellen neben den Adressenrisiken den klassischen Risikotreiber dar und sind daher als wesentliches Risiko eingestuft. Über den Umfang der Zinsänderungs- bzw. sonstigen Marktpreisrisiken wird der Gesamtvorstand regelmäßig, mindestens vierteljährlich unterrichtet.

Die Zinsänderungs- und Liquiditätsrisiken waren auch in 2015 im Fokus der Risikobetrachtung.

Das Zinsniveau am Geld- und Kapitalmarkt ist seit 2009 deutlich rückläufig. Die Entwicklung hat sich in den vergangenen Jahren dabei nochmals verschärft, so dass sich die Zinsen aktuell auf einem historisch nie dagewesenen Niveau befinden. Seit 2015 sind sogar „Negativzinsen“ in bestimmten Laufzeitbändern im Interbankengeschäft üblich. Die gesamtwirtschaftliche Situation in Deutschland ist weiterhin robust, während die Krisen anderer Länder nach wie vor erhöhte Aufmerksamkeit verlangen. Die Gefahr von Kursverlusten am Rentenmarkt bzw. einer abnehmenden Zinsspanne ist vor dem Hintergrund des sehr niedrigen absoluten Zinsniveaus für lange Laufzeiten nach wie vor nicht zu unterschätzen.

Durch die aus der Risikotragfähigkeit abgeleiteten Limite wird die Sparkasse Leverkusen die Marktpreisrisiken im wertorientierten und periodischen Bereich weiterhin eng beobachten und konsequent begrenzen.

Für 2016 werden sich die Marktpreisrisiken im Wesentlichen auf dem Niveau des Vorjahres bewegen. Die Erträge aus der zentralen Steuerung (Fristentransformation, Spreadertrag, Eigenkapitalverzinsung, u.ä.) nehmen aufgrund der unverändert fortgeschriebenen Marktsituation deutlich ab.

Beteiligungsrisiken

Das aktuelle Beteiligungsportfolio der Sparkasse Leverkusen ist klassifiziert in kreditsubstituierende (Kapitalbeteiligungen) bzw. nicht kreditsubstituierende Beteiligungen. Das Beteiligungsportfolio der Sparkasse Leverkusen konzentriert sich fast ausschließlich auf nicht kreditsubstituierende Beteiligungen. Hier liegt wiederum der Schwerpunkt bei den Pflicht- / Verbundbeteiligungen, bei denen die Sparkasse über die Stammkapitalhaltung am Regionalverband, über einen von der Sparkasse beauftragten Dritten innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe (z.B. Zweckverband, Beteiligungsgesellschaft) oder in direkter Form an Verbundunternehmen beteiligt ist. Darüber hinaus werden Beteiligungen gehalten, die als strategische Beteiligungen der regionalen Wirtschaftsförderung anzusehen sind.

Das Beteiligungsengagement der Sparkasse Leverkusen wird sich auch in Zukunft auf Pflicht- und Verbundbeteiligungen konzentrieren. Durch die Beteiligung an Verbundunternehmen trägt die Sparkasse Leverkusen dem Verbundgedanken und der Geschäftsstrategie der Sparkassen-Finanzgruppe besonders Rechnung. Das Eingehen solcher Beteiligungen dient einem langfristigen strategischen Zweck und ist nicht unbedingt mit einer unmittelbaren Gewinnerzielungsabsicht über die Haltedauer begründet. Ziel ist es dennoch, den wirtschaftlichen Erfolg der Sparkasse dauerhaft zu stärken. Dies kann z.B. über Kostenvorteile durch Aufgabenbündelung, Kooperationen im Kundengeschäft oder know-how-Transfer geschehen.

Das Beteiligungsrisiko gehört zu den wesentlichen Risiken der Sparkasse. Auf der Basis eines Referenzmodells, das auch Korrelationseffekte berücksichtigt, werden quartalsweise Beteiligungsrisiken für die periodische und die wertorientierte Risikotragfähigkeit ermittelt. Des Weiteren werden die Maßnahmen einbezogen, die sich aus der Stützung und anschließenden Umstrukturierung der ehemaligen WestLB ergeben haben. Für diese Risiken wird ein entsprechender Teil als „Risikopuffer“ der Risikodeckungsmasse zur Verfügung gestellt. Der ausgewiesene Risikoumfang hat sich im Vergleich zum Vorjahr insgesamt leicht erhöht.

Für die Zwecke der handelsrechtlichen Bewertung der Beteiligung der rheinischen Sparkassen am RSGV bilden die Unternehmensbewertungen der wesentlichen Verbandsbeteiligungen nach IDW S1, HFA 10 die Grundlage. Die Entwicklung der Beteiligungsrisiken wird in starkem Maße durch die großen strategischen Beteiligungen des Verbandes geprägt. Bei diesen Beteiligungen ist es nicht ausgeschlossen, dass sich die Ertragssituation vor dem Hintergrund des aktuellen Niedrigzinsumfeldes verschlechtert. Dies kann grundsätzlich auch auf die Bewertung der Verbandsbeteiligung durchschlagen. Im Beteiligungsportfolio der Sparkasse befindet sich auch eine Beteiligung an einer

Aktiengesellschaft. Kursrisiken aus dieser Beteiligung sind abgesichert und im Marktpreisrisiko abgebildet.

Am 11.12.2009 wurden die Verträge zur Errichtung einer Abwicklungsanstalt („Erste Abwicklungsanstalt“) im Zusammenhang mit der WestLB gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz geschlossen. Der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf (RSGV) ist entsprechend seines Anteils (25,03%) verpflichtet, tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital der Abwicklungsanstalt von 3 Mrd.€ und deren erzielte Erträge ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd.€ zu übernehmen. Auf die Sparkasse entfällt als Mitglied des RSGV damit eine anteilige indirekte Verpflichtung entsprechend ihrer Beteiligung am RSGV (2,1%). Auf Basis derzeitiger Erkenntnisse ist für diese Verpflichtung im Jahresabschluss 2015 der Sparkasse keine Rückstellung zu bilden. Es besteht aber das Risiko, dass die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihres Anteils am RSGV aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird. Für dieses Risiko wird die Sparkasse nach derzeitigem Stand für einen Zeitraum von 25 Jahren aus den Gewinnen des jeweiligen Geschäftsjahres eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge bilden. Im Jahr 2016 findet unter Einbeziehung aller Beteiligten eine Überprüfung des Vorsorgebedarfs statt. Für das Geschäftsjahr 2015 wurde eine Vorsorge in Höhe von 1,5 Mio. € durch Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB getroffen.

Über Entwicklungen bzw. wesentliche Veränderungen der Beteiligungen wird der Vorstand halbjährlich (ab 2016 jährlich) informiert.

Für 2016 erwarten wir im Vergleich zum Jahresende 2015 keine nennenswerten Veränderungen bei den Beteiligungsrisiken.

Liquiditätsrisiken

Die Sparkasse unterscheidet grundsätzlich zwischen dem Liquiditätsrisiko im engeren Sinne und dem Liquiditätsrisiko im weiteren Sinne.

Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne) bezeichnet die aktuelle oder zukünftige Gefahr, dass das Institut zahlungsunfähig (illiquide) wird, also seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt oder nur mit erheblichen Kosten nachkommen kann.

Auf diese Form des Liquiditätsrisikos zielt auch die aufsichtsrechtliche Sichtweise ab. Hier ermittelt die Sparkasse monatlich die geforderten Kennzahlen der Liquiditätsverordnung (LiqVO). Demnach besteht dann ein Liquiditätsrisiko, wenn innerhalb der nächsten 30 Tage

bzw. innerhalb der nächsten drei Betrachtungszeiträume die zur Verfügung stehenden Zahlungsmittel die zu erwartenden Liquiditätsabflüsse nicht abdecken. Die Liquiditätskennzahl des ersten Laufzeitbandes (< 1 Monat) dient darüber hinaus als Grundlage für ein Ampelsystem, über dessen Einhaltung der Vorstand regelmäßig im Rahmen des vierteljährlichen Liquiditätsrisikoreportings unterrichtet wird.

Ergänzend nutzt die Sparkasse das vom Rheinischen Sparkassen- und Giroverband zur Verfügung gestellte Simulationstool „Liquiditätsmanagement“ (LiMa) zur Szenarioanalyse des aufsichtsrechtlichen Liquiditätsrisikos. Hiermit können Effekte aus potenziellen liquiditätsbedingten Verwerfungen auf die Liquiditätskennzahl simuliert werden, die sowohl institutsindividuell (z.B. durch den vermehrten Abfluss von Einlagen) als auch aufgrund von Marktbewegungen (z.B. schlechtere Verkaufskurse bei den Wertpapieren der Liquiditätsreserve) bedingt sein können. Die Szenarienberechnung erfolgt vierteljährlich zum Quartalsende. Alle Szenarien werden regelmäßig überprüft.

Neben die Liquiditätskennzahl ist seit Oktober 2015 die Liquidity Coverage Ratio (LCR) getreten, deren Parameter deutlich strenger ausgelegt sind. Die LCR befindet sich in der Einführungsphase; die endgültigen Vorgaben gemäß delegierter Verordnung werden erst im Verlauf des Jahres 2016 in die EDV und letztlich in die Meldebögen integriert. Die Sparkasse hat im Jahr 2015 bereits ein vorläufiges Steuerungskonzept sowie eine vorläufige Notfallplanung entwickelt. Im Laufe des Jahres 2016 werden hierauf aufbauend mögliche Szenarien / Risikotoleranzen im Hinblick auf die Messung des „LCR-Risikos“ entwickelt. Perspektivisch sind weitere aufsichtsrechtliche Kennziffern im Bereich der Liquiditätsrisiken von Bedeutung: Neben der zukünftig einzuhaltenden NSFR („Net Stable Funding Ratio“) betrifft dies weitere sogenannte „Beobachtungskennziffern“.

Liquiditätsrisiken steuert die Sparkasse darüber hinaus vornehmlich, indem monatlich der kurzfristige Liquiditätsstatus ermittelt wird, sowie durch eine mittelfristige Liquiditätsplanung. Ferner haben wir in einer Liquiditätsliste festgelegt, welche Maßnahmen zu treffen sind, um einen Liquiditätsengpass zu vermeiden bzw. zu beheben und die definierten Schwellenwerte wieder zu erreichen.

Die Sicherstellung der laufenden Liquidität erfolgt über Geldmarkttransaktionen sowie über eine liquiditätsorientierte Strukturierung unserer Aktiva und Passiva.

Im Rahmen der Messung des täglichen Liquiditätsrisikos (Gelddisposition) werden die historischen Liquiditätszu- und -abflüsse - unter Herausrechnung der durch die Sparkasse selbst ausgelösten Zahlungen - pro Arbeitstag ermittelt. Hieraus lassen sich bei ausreichender Datenhistorie „unerwartete“ Liquiditätsbelastungen (per Saldo besonders

hohe Mittelabflüsse) auf verschiedenen Konfidenzniveaus ermitteln. Es wird sichergestellt, dass die zur Verfügung stehenden Finanzierungslinien die maximale „unerwartete“ Liquiditätsbelastung deutlich übersteigen. Der Vorstand wird vierteljährlich über die Limitauslastung des dispositiven Liquiditätsrisikos informiert.

Zu den Hauptrefinanzierungsquellen der Sparkasse zählen neben dem Kundengeschäft, der Sparkassen-Haftungsverbund, der Interbankenmarkt sowie bei Bedarf die Offenmarktgeschäfte. Zudem werden Pfandbriefe emittiert. Um Risikokonzentrationen zu vermeiden, haben wir eine effektive Diversifikation der Refinanzierungsquellen und Laufzeiten durch diverse Maßnahmen sichergestellt. So ist der Betrag je Kontrahent pro Fälligkeitsjahr limitiert.

Das allgemeine Marktliquiditätsrisiko (Liquiditätsrisiko im weiteren Sinne) von Produkten und Märkten bezeichnet die Gefahr, dass (aktivisch) aufgrund von Marktstörungen oder unzulänglicher Markttiefe Finanztitel an den Finanzmärkten nur schwer zu fairen Marktpreisen oder zu nahe bei den Marktpreisen liegenden Werten liquidiert bzw. (passivisch) Finanztitel an den Finanzmärkten nur schwer zu fairen Marktpreisen beschafft werden können. Diese Form des Liquiditätsrisikos bezeichnet demnach den Fall, dass sich das Vermögen (wertorientiertes Liquiditätsrisiko) bzw. der laufende Ertrag (periodisches Liquiditätsrisiko) der Sparkasse aufgrund veränderter Liquiditätsprämien für von der Sparkasse gehaltene Vermögenspositionen bzw. von eigenen Refinanzierungsgeschäften verringert.

Maßgeblich für das wertorientierte Liquiditätsrisiko ist die Schwankung der Liquiditätsprämie (= Liquiditätsaufschlag) im Zeitablauf. Die Sparkasse hat ein Verfahren zur Messung dieser Risiken konzipiert. Hierbei werden die Instrumente zur Quantifizierung des barwertigen Zinsänderungsrisikos genutzt, wobei die Daten um nicht liquiditätswirksame Positionen bereinigt werden. Die Ergebnisse sind Bestandteil der Berichte zum barwertigen Zinsänderungsrisiko, welche ausführlich im Kapitel Marktpreisrisiken beschrieben sind. Korrelationen zwischen Zins- und Aktienbuch sowie Liquidität werden berücksichtigt.

Zum Liquiditätsmanagement der Sparkasse Leverkusen gehört auch, dass die Kosten für die Aufnahme bzw. die Erträge aus der Anlage von Liquidität adäquat berücksichtigt werden. Entsprechend werden Liquiditätskosten in der Produktkalkulation der Sparkasse Leverkusen berücksichtigt. Dieses Verfahren genügt dem in den MaRisk geforderten „einfachen Kostenverrechnungssystem“. Zum Ende des Jahres wurde diese Eigenlösung durch das Liquiditätskostenverrechnungssystem-Tool (LVS) des RSGV abgelöst und kommt seitdem auch im Rahmen der Ermittlung der periodischen Marktliquiditätsrisiken zur Anwendung. Mit

Hilfe des LVS und unter Verwendung unterschiedlicher Zinsstrukturkurven (zum Beispiel gedeckte und ungedeckte Kurven) können die Liquiditätsbeiträge der Aktiv- und Passivgeschäfte (Liquiditätskosten und -nutzen) produktspezifisch und verursachungsgerecht im Zeitablauf ermittelt werden.

Limite und Limitauslastungen in Bezug auf die aufsichtsrechtliche und dispositive Messung des Liquiditätsrisikos und die Einhaltung der Überwachungskennzahlen werden regelmäßig an den Vorstand berichtet.

Die Sparkasse hat ein eigenes pragmatisches Modell zur Ermittlung der Überlebensperiode („Survival Period“) entwickelt. Hierbei wird analysiert, wie lange die liquidierbaren Aktiva (Eigenanlagen) ausreichen, um die in einem Stressszenario simulierten Zahlungsmittelabflüsse zu decken. Hierbei wird auf der Passivseite von einem Stressszenario (hohe Verfügung von Einlagen) ausgegangen, dessen Parameter an die der LCR (Liquidity Coverage Ratio) angelehnt sind. Aufsichtsrechtlich vorgegeben ist ein Mindestwert von einem Monat; die Sparkasse Leverkusen hat als Risikotoleranz einen Mindestzeitraum von sechs Monaten festgelegt. Der Mindestzeitraum wurde - wie im Vorjahr - im gesamten Jahresverlauf deutlich übertroffen. Die Ergebnisse werden dem Vorstand quartalsweise im Rahmen des Liquiditätsrisikoreportings zur Kenntnis gebracht.

Das Liquiditätsrisiko gehört zu den wesentlichen Risiken der Sparkasse. Da die Ermittlung der Liquiditätsrisiken im weiteren Sinne vereinfacht, aber umfassend in die Messung der periodischen und wertorientierten Zinsänderungsrisiken integriert ist, erfolgt keine separate Limitierung im Rahmen der Risikotragfähigkeit. Die Liquiditätsrisiken dürften sich in 2016 in etwa auf dem Niveau des abgelaufenen Jahres bewegen.

Operationelle Risiken

Unter operationellen Risiken wird die Gefahr von Schäden verstanden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder in Folge externer Einflüsse eintreten. Hierzu zählen Systemausfälle und Rechtsrisiken, aber auch die qualitative und quantitative Angemessenheit des Personalbestandes. Der Risikomanagementprozess erstreckt sich auf die Erfassung / Fortschreibung der Schadensfälle in einer Schadensfalldatenbank sowie eine Ursachenanalyse, Bewertung - inkl. Rückkopplung der Ergebnisse an die Verantwortlichen und ggfs. Einleitung von Gegensteuerungsmaßnahmen bei bedeutsamen Risikofällen. Zentrale Elemente sind dabei neben der Risikoidentifikation und Risikoanalyse die Vermeidung operationeller Risiken oder zumindest der Transfer (Versicherung) von Schäden, die durch das Schlagendwerden der operationellen Risiken auftreten, sofern die

hierfür nötigen (Gegen-) Maßnahmen unter Kosten- / Nutzenaspekten sachgerecht sind. Die vielfältigen Risiken bedürfen differenzierter Maßnahmen zur Begrenzung. Sie reichen von der Standardisierung der Arbeitsabläufe und der systematischen Aus- und Fortbildung der Mitarbeiter bis hin zu Sicherheitskonzepten für den Einsatz von Informationstechnologie und die Einhaltung von speziellen Rechtsvorschriften sowie Verhaltensregeln für die Mitarbeiter in Gefahrensituationen. In Teilbereichen wurden zudem die Risiken durch den Abschluss von Versicherungen begrenzt bzw. gedeckt.

Mit den vorgenannten Maßnahmen hat die Sparkasse bereits eine vielfältige und weitreichende Risikobegrenzung vorgenommen. Zur Quantifizierung des verbleibenden Risikos wird im Rahmen der regulatorischen Sicht das einmal jährlich nach dem Basisindikatoransatz ermittelte operationelle Risiko laufend mit Eigenkapital unterlegt.

Ergänzend wird die Möglichkeit zur Teilnahme am bundesweiten Datenpooling der Sparkassen Rating- und Risikosysteme GmbH (SR) genutzt. Die von diesem zentralen Pool gelieferten Daten aller teilnehmenden Sparkassen werden mit den hausinternen Daten abgeglichen und können im Rahmen einer ergänzenden aktiven, vorausschauenden Steuerung zur Entwicklung von Szenarien genutzt werden.

Neben der aufsichtsrechtlichen Sicht nimmt wie in den anderen Risikokategorien die wertorientierte und die periodische Messung des operationellen Risikos einen zentralen Platz ein. Auf der Basis der Ergebnisse des SR Datenpoolings hat die Sparkasse Leverkusen für die Risikomessung ein vereinfachtes Modell entwickelt. Grundlage ist neben den individuellen Daten der Sparkasse die vollständige Verlustverteilung aus dem SR Datenpooling. Auf einer integrierten Gesamtverteilung aufbauend wird ein Konfidenzniveau von 99% für operationelle Schäden bestimmt. Durch eine Variation der in einem Jahr noch möglichen Schäden wird neben der wertorientierten auch der periodischen Sichtweise Rechnung getragen. Dabei erfolgt eine rollierende Betrachtung der Anzahl der tatsächlichen Schadensfälle.

Die operationellen Risiken stellen wesentliche Risiken für die Sparkasse dar. Sie sind in das Limitsystem der Sparkasse konsistent einbezogen und werden vierteljährlich in der Risikotragfähigkeitsrechnung berücksichtigt. Der jährliche Schaden in 2015 liegt analog dem Vorjahr nahezu auf einem in der Vergangenheit üblichen, überschaubaren Niveau. Für 2016 dürfte sich dieser Trend fortsetzen. Da operationelle Risiken nur begrenzt steuerbar sind, wird hierfür ein „Risikopuffer“ im Rahmen der Risikodeckungsmasse zur Verfügung gestellt, der sich in 2015 über dem Niveau des Vorjahres bewegte. Die operationellen Risiken dürften

auch in Zukunft von untergeordneter Bedeutung sein, dies betrifft sowohl die Anzahl der Schadensfälle als auch die schlagend gewordenen Nettoschäden.

Gesamtbild der Risikolage

Die für die Sparkasse Leverkusen maßgebenden Risiken finden sich im Bereich der Adressen- und Marktpreisrisiken sowie Beteiligungsrisiken. Die Entwicklung der Risikolage wird in regelmäßigen Abständen mittels verschiedener Verfahren überwacht. Über die Ergebnisse wird der Gesamtvorstand zeitnah unterrichtet. In den Reportings werden die unter Berücksichtigung einer Tragfähigkeitsuntersuchung festgesetzten Risikolimits bzw. Risikopuffer den eingetretenen Vermögensveränderungen und den vorhandenen Risiken gegenübergestellt.

Die Überprüfung der strategischen Ausrichtung sowie eine gegebenenfalls notwendige Änderung werden im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Bilanzstrukturausschusssitzungen bzw. jährlich im Strategieüberprüfungsprozess vorgenommen. Besonderes Augenmerk legt die Sparkasse Leverkusen auf die intensive Nutzung von Diversifikationseffekten.

Die wesentlichen Risiken werden durch die Risikodeckungsmasse ausreichend abgesichert. Mit dem installierten Risikomanagementsystem gewährleisten wir ein ausgewogenes Verhältnis von Risikotragfähigkeit und vorhandenen Geschäftsrisiken.

Die im Rahmen unserer Gesamtbankrisikosteuerung zugewiesenen Risikolimits und Risikopuffer wurden unter Berücksichtigung der eingetretenen Vermögensveränderungen zu allen Berichtsstichtagen im Jahr 2015 eingehalten. In Folge der Auflösung des Spezialfonds kam es beim Marktpreisrisiko im Dezember 2015 zur temporären Überschreitung des Schwankungslimits. Die Risikotragfähigkeit der Sparkasse war insgesamt jederzeit gewährleistet. Mit Blick auf 2016 ist diese ebenfalls gegeben.

Vor dem Hintergrund aktueller politischer und wirtschaftlicher Krisen sind aber weiterhin gegenüber dem historischen Durchschnitt erhöhte Bewertungsergebnisse nicht auszuschließen. Diesem Tatbestand haben wir durch in Summe nahezu unverändert hohe Budgetansätze für das Jahr 2016 Rechnung getragen.

Prognosebericht

Die Prognosen, die sich auf die Entwicklung der Sparkasse in 2016 beziehen, sind Einschätzungen und basieren auf Informationen, die der Sparkasse zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung standen. Durch Veränderungen der zu Grunde liegenden Annahmen können sich die Prognosen als unzutreffend erweisen und die tatsächlichen Ergebnisse somit von der erwarteten Entwicklung abweichen. Die Sparkasse Leverkusen hat jedoch Prozesse und Instrumente implementiert, die sie in die Lage versetzt, solche Abweichungen von den Erwartungen zu erkennen, zu analysieren und gegebenenfalls steuernd einzugreifen.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Nach einem moderaten Wirtschaftswachstum im vergangenen Jahr wird für 2016 eine Entwicklung in ähnlicher Größenordnung erwartet. Die Prognosen der Konjunkturforscher gehen von einem Wachstum der deutschen Wirtschaftsleistung zwischen 1,6% und 2,2% aus. Eine erste gemeinschaftliche Konjunktureinschätzung der Chefvolkswirte der Sparkassen-Finanzgruppe bewegt sich mit 1,8% im Mittelfeld der Prognosen. Als positive Faktoren für diese Einschätzungen sind zum einen der ausgeglichene Staatshaushalt und zum anderen eine gestiegene Beschäftigung zu nennen. Durch letzteren Faktor bedingt, erwartet man auch keinen deutlichen Anstieg der Anzahl der Arbeitslosen, wie man es angesichts des Zustroms an geflüchteten Menschen und Asyl-Bewerbern vermuten könnte, die zunächst keinen Arbeitsplatz finden werden. Die Prognosen für die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote liegen zwischen 6,3% und 6,5%. In der allgemeinen Preisentwicklung wird ein Anstieg der Verbraucherpreise über dem Niveau des letzten Jahres erwartet. Prognostiziert wird ein schwacher Anstieg zwischen 0,9% und 1,4%; die Inflationsrate liegt damit weiterhin deutlich unter der EZB-Zielmarke von 2%.

Andere Einflussfaktoren des Wirtschaftswachstums haben sich dagegen verschlechtert. Der massive Rückgang der Ölpreise und seine Auswirkungen auf die Weltkonjunktur werden zunehmend negativ beurteilt. Das verlangsamte Wachstum in China und in anderen Schwellenländern belastet den Außenhandel. Die politischen Risiken durch Krieg und Terrorgefahr sind gestiegen und führen zu steigenden Unsicherheiten.

Branche

Die Situation im europäischen Bankensektor wird in 2016 vor allem durch die Themen geprägt, die sich im Laufe der vergangenen Jahre bereits manifestiert haben. In erster Linie ist hier das anhaltende extrem niedrige Zinsniveau zu nennen. Dieses wird auch in 2016 zu erheblichen Belastungen in Bezug auf den Zinsüberschuss der Kreditinstitute führen.

Daneben treten zunehmend Wettbewerber in den Markt der Zahlungsverkehrsdienstleistungen ein; hier wird es möglicherweise zu einer grundlegenden Veränderung der Rahmenbedingungen kommen. Die zunehmende Digitalisierung wird sich hierbei tendenziell belastend auf die Erträge traditioneller Zahlungsverkehrsdienstleister auswirken. Durch die positiven Konjunkturaussichten ist das Risikopotenzial aber auch für 2016 nach wie vor moderat einzuschätzen.

Weitere Unsicherheiten ergeben sich allerdings für die Institute aus der immer höheren Anpassungsgeschwindigkeit der aufsichtsrechtlichen Anforderungen in Verbindung mit der zunehmenden Europäisierung der Bankenaufsicht. Insbesondere bestehen neben den ohnehin durch Basel III erhöhten Eigenmittelanforderungen aktuell Unsicherheiten bezüglich der zukünftig geforderten weiteren Kapitalzuschläge bzw. -puffer. Dies trägt sicherlich zu einer - trotz hoher Liquidität und guter konjunktureller Entwicklung - weiterhin moderaten Kreditvergabepraxis bei.

Geschäftsentwicklung

Im Kreditgeschäft gehen wir in 2016 von weiteren Bestandszuwächsen aus - geplant ist ein Wachstum leicht unter dem Niveau der letztlich erzielten Wachstumsraten in 2015.

Schwerpunktmäßig wird das Wachstum auch in 2016 im Geschäfts- / Firmenkundenbereich gesehen - hier ist das Wettbewerbsumfeld aufgrund des durch Basel III beförderten Konsolidierungskurses einiger Wettbewerber aus unserer Sicht weiterhin positiv. Dies wollen wir durch ein moderates qualitatives Wachstum in Verbindung mit einer leicht steigenden Marge nutzen.

Im Bereich der privaten Baufinanzierungen gehen wir von einem reduzierten Wachstum im Vergleich zu 2015 aus. Wir sehen uns in diesem Bereich aufgrund der intensiven Betreuung unserer Privatkunden vor Ort und im medialen Vertrieb gut aufgestellt, erwarten aber weiterhin hohen Wettbewerbsdruck aufgrund der zunehmenden Bedeutung von Vergleichsportalen im Internet und der Privilegierung gut gesicherter Privatkredite in der Bemessung der Eigenmittelanforderungen. Insgesamt erwarten wir dennoch eine moderate Ausweitung des Bestandsvolumens bei stabilen Margen.

Im Bereich der Eigenanlagen planen wir mit leicht niedrigeren Durchschnittsbeständen bei einer insgesamt aufgrund der auslaufenden Festzinsvereinbarungen rückläufigen Verzinsung.

Im Jahr 2015 haben wir im Kundeneinlagengeschäft, wie in den Ausführungen zur Geschäftsentwicklung dargestellt, wiederum einen nennenswerten Zuwachs verzeichnen können. Auch in 2016 planen wir erneut mit Zuwächsen, allerdings trotz eines insgesamt möglicherweise ähnlichen Marktumfeldes mit einem deutlich geringeren Wachstum - unter

anderem, da sich die Konditionen aufgrund des anhaltenden extrem niedrigen Marktzinsniveaus nahezu bei Null bewegen und wenig attraktiv erscheinen.

Vor diesem Hintergrund rechnen wir mit einer weiterhin zunehmenden Konzentration der Kunden auf sehr kurzfristige bzw. jederzeit verfügbare Produkte.

Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wird mit einem nahezu unveränderten Bestand geplant, allerdings mit einem Rückgang des Zinsaufwandes aufgrund der auslaufenden höheren Kupons und einer durch die Pfandbrief-Tätigkeit verbesserten Refinanzierungssituation.

Im Bereich der Wertpapieranlagen im Kundengeschäft sind wir in der Planung von einem weiterhin positiven Marktumfeld ausgegangen und erwarten für 2016 leicht steigende Bestände.

Belastet wird das Geschäftsfeld nach wie vor durch deutlich erhöhte administrative Anforderungen an die Beratungsdokumentation. Daneben könnten sich in diesem Geschäftsfeld auch eskalierende internationale Konflikte negativ auswirken.

Ertragsentwicklung²

Die Sparkasse Leverkusen geht in 2016 insgesamt von einem rückläufigen operativen Ergebnis (Betriebsergebnis vor Bewertung) im Vergleich zu 2015 aus. Die einzelnen Komponenten stellen sich in der Planung wie folgt dar:

Beim Zinsergebnis erwarten wir einen relativ deutlichen Rückgang gegenüber dem Jahr 2015. Ursächlich hierfür ist neben den sukzessive auslaufenden Festzinsvereinbarungen im Kundenkreditgeschäft und dem kaum noch gegebenen Zinssenkungspotenzial bei Kundeneinlagen auch die relativ flache Zinsstrukturkurve, die zu einem rückläufigen Strukturbeitrag führt. Im Kundengeschäft planen wir dabei mit leicht steigenden Margen auf der Aktiv- sowie sinkenden Margen auf der Passivseite. In der Erwartung eines ähnlichen Marktumfeldes wie in 2015 gehen wir für das Jahr 2016 von einem leicht steigenden Provisionsergebnis aus.

Wie in der Darstellung zur Ertragslage ausgeführt, konnten die ordentlichen Aufwendungen im Vorjahr durch diverse Maßnahmen begrenzt werden, so dass sie - entgegen dem Plan - leicht unter dem Niveau des Jahres 2014 lagen. Für das Jahr 2016 erwarten wir unter Fortführung begonnener Sparprogramme einen moderaten Anstieg der Personal- und Sachkosten.

² Die Unterteilung der im Folgenden dargestellten erwarteten Veränderungen in einzelne Teilkomponenten erfolgen gemäß der Vorgaben aus dem Betriebsvergleich der Sparkassen

Im Bewertungsbereich wird mit folgenden Annahmen gerechnet:

Im Kreditgeschäft ist aufgrund der robusten konjunkturellen Situation in Deutschland weiterhin nicht von übermäßigen Ausfallraten auszugehen. In unserer Planung haben wir dennoch eine - vor dem Hintergrund der sehr guten Ergebnisse der Vorjahre - vergleichsweise hohe Risikovorsorge berücksichtigt. Im Wertpapiergeschäft gehen wir aufgrund unserer vorsichtigen Risikopolitik von geringeren Bewertungserfordernissen aus, als sich für 2015 aufgrund der Auflösung unseres Spezialfonds ergeben haben. Im Beteiligungsportfolio der Sparkasse wurden in den Vorjahren Risiken schlagend und es mussten nennenswerte Wertberichtigungen hingenommen werden. Aufgrund der anhaltend unsicheren Lage im Finanzsektor sind weitere Bewertungserfordernisse nicht auszuschließen, die in der Planung aufgrund der bereits realisierten Abschreibungen allerdings deutlich moderater ausfallen. Sollten darüber hinaus Bewertungserfordernisse auftreten, verfügen wir über einen angemessenen Bestand an Vorsorgereserven.

Auch in den nächsten Jahren kann sich die Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB als bilanzielle Vorsorge im Zusammenhang mit der Ersten Abwicklungsanstalt belastend auswirken. Für 2016 ist die planmäßige Zuführung zu dieser offenen Rücklage in Höhe von 1,5 Mio.€ berücksichtigt. Die Sparkasse kann aus heutiger Sicht dank ihrer guten Kapitalausstattung und der zufriedenstellenden Ertragslage die festgelegten Ansparleistungen auch für die Folgejahre erbringen.

Finanz- und Vermögenslage

Die Liquiditätslage der Sparkasse Leverkusen wird auch für das Jahr 2016 als komfortabel angesehen. Dies bedeutet, dass wir im Jahresverlauf grundsätzlich mit Kennzahlen gemäß Liquiditätsverordnung rechnen, die sich im Bereich der 2015er-Kennzahlen und damit weit oberhalb der gesetzlichen Mindestanforderungen bewegen werden. Auch die Einhaltung der Mindestanforderung für die seit Oktober 2015 eingeführte Kennziffer „LCR“ sehen wir als gewährleistet an. In einzelnen Monaten sind nennenswerte institutionelle Refinanzierungen fällig, die wir aber gemäß unserer ausgewogenen und vorausschauenden Liquiditätsplanung ohne Schwierigkeiten ausgleichen werden.

Im Rahmen der neuen Liquiditätsanforderungen gemäß Basel III soll ab Januar 2018 eine weitere Kennziffer, die „Net Stable Funding Ratio“ (NSFR), verbindlich eingeführt werden; detaillierte Berechnungsvorschriften sind hier zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch abzuwarten.

Ungeachtet der exakten Ausgestaltungen ist sich die Sparkasse Leverkusen sicher, die Anforderungen aufgrund ihres Geschäftsmodells, der auskömmlichen Liquiditätslage und der darüber hinaus kurzfristigen Reaktionsmöglichkeiten jederzeit erfüllen zu können.

In der Vermögenslage planen wir trotz Rückführung des Nachrangkapitals mit einer Gesamtkapitalquote auf dem Niveau des Jahres 2015. Durch Stärkung unseres Kernkapitals sind wir bestrebt, die Kernkapitalquote im Vergleich zu 2015 weiter zu erhöhen. Die erhöhten Eigenkapitalanforderungen nach Basel III bilden seit 2012 eine zentrale Grundlage für die Geschäfts- und Risikostrategie der Sparkasse Leverkusen. Gemäß unserem frühzeitig etablierten Kapitalplanungsprozess sehen wir uns auch bei negativen Abweichungen von den geplanten Entwicklungen in der Lage, die strengeren Vorgaben zu erfüllen. Die Sparkasse sieht sich daher gut gerüstet, den anspruchsvollen Anforderungen nachhaltig gerecht zu werden.

Zusammenfassend erwarten wir für das Jahr 2016 eine unverändert stetige Geschäftsentwicklung, jedoch aufgrund der beschriebenen Ertragsentwicklung einen Rückgang des Jahresergebnisses unter das Vorjahresniveau. Trotz der damit eingeschränkten Möglichkeit zur Stärkung des Eigenkapitals gehen wir von einer leicht verbesserten Vermögenslage aus.

Bei einem Fortdauern des aktuellen Niedrigzinsumfeldes ist auch in den Folgejahren mit Belastungen des Zinsergebnisses zu rechnen, die zu weiteren Rückgängen des Betriebsergebnisses vor Bewertung führen können. Dies ist in den Planungsrechnungen der Sparkasse berücksichtigt; wir gehen dennoch von stabilen Eigenkapitalquoten aus.

Nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Hinsichtlich ihrer Dienstleistungen rechnet die Sparkasse Leverkusen mit einer weiteren Ausweitung der neuen Medien als Vertriebs- und Kommunikationskanal bei einer hohen Präsenz der Sparkasse vor Ort.

Im Personalbereich wird mit einem weiteren leichten Rückgang der Mitarbeiterkapazitäten gerechnet.

Die Sparkasse wird sich auch in 2016 innerhalb der Stadt Leverkusen neben der reinen Tätigkeit als Kreditinstitut unverändert für soziale und kulturelle Projekte engagieren und entsprechende Maßnahmen unterstützen.

Leverkusen, den 02. Mai 2016

Der Vorstand

Markus Grawe

Rainer Schwarz

Frank Hohnl
(Verhinderungsvertreter)